

Zweite Sitzung

im Ständehaus zu Düsseldorf, Montag, den 9. März 1908.

Beginn 10 Uhr 45 Minuten.

1. Eingänge.
2. Bericht des Provinzialausschusses über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1906.
3. Vorbericht zu dem Haupt-Haushaltsplan der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz sowie zu den zu demselben gehörenden Haushaltsplänen der einzelnen Verwaltungszweige und Anstalten und Haupt-Haushaltsplan der genannten Verwaltung sowie die zu demselben gehörenden Haushaltspläne der einzelnen Verwaltungszweige und Anstalten für das Rechnungsjahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909.
4. Bericht des Provinzialausschusses, betreffend die Beschaffung der Mittel für die Ausführung von Hochbauten.
5. Bericht des Provinzialausschusses, betreffend den Vermögensstand des Rheinischen Provinzialverbandes.
6. Entscheidung über die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen.

Stellvertretender Vorsitzender Spiritus: Ich eröffne die Sitzung.

Das Protokoll über die gestrige Sitzung liegt auf dem Tisch des Hauses offen.

Als Schriftführer für die heutige Sitzung sind die Herren Bürgermeister Lehwald und

Landrat Sneathlage tätig.

Der Herr Vorsitzende des Provinziallandtages Excellenz Graf Fürstenberg-Stammheim hat mir auf die Mitteilung von seiner Wahl zum Vorsitzenden folgendes Telegramm gesandt:

„Tiefgerührt über einstimmig erfolgte Wahl zum Vorsitzenden nehme ich Wahl mit besonderem Danke an, bedaure nur, den ersten Sitzungen nicht beizuhelfen zu können und Ihnen dadurch besondere Arbeit aufzubürden.“

Graf Fürstenberg-Stammheim.“

Ferner ist ein Telegramm von Seiner Excellenz Herrn Becker eingegangen. Er telegraphiert:

„Für treues Gedenken besten Dank und herzliche Grüße an alle Mitglieder des Landtages.“
Becker.

(Beifall.)

Meine Herren! Es ist Ihnen sodann zugegangen als Drucksache Nr. 41 ein Verzeichnis der an den 48. Provinziallandtag gerichteten Petitionen. Es handelt sich um 3 Petitionen.

1. Der Gemeinde Trittenheim um eine Brückenbaubeihilfe.
2. Des Gemeinderats von Wehr wegen versagter Wegebaubeihilfe.
3. Des Landwirts Bernhard Bofmann zu Salmorth um eine Entschädigung für Vieh-

feuchenschäden.

Ich schlage vor, die beiden zuerst genannten Petitionen der III. Fachkommission, die letztgenannte der IV. Fachkommission zu überweisen.

Gegen diesen Vorschlag erhebt sich kein Widerspruch. Es wird dementsprechend verfahren werden.

Seine Excellenz der Herr Ober-Präsident hat die Wahlverhandlungen über die Ersatzwahlen zum Provinziallandtag in den Kreisen Altenkirchen, Neuwied, Barmen, Elberfeld, Essen, Köln, Aachen, Gummersbach und Prüm übersandt.

Ich mache den Vorschlag, diese Wahlakten an die Wahlprüfungskommission zu überweisen. Auch hiergegen erhebt sich kein Widerspruch.

Ferner teilt Seine Excellenz der Herr Königliche Landtagskommissarius mit, daß er den Königlichen Regierungsrat Herrn Dr. Groos als seinen Kommissarius zu den Sitzungen des Provinziallandtags und der von diesem zur Vorbereitung seiner Beschlüsse gewählten Kommissionen anmelde.

Ferner macht Seine Excellenz die Mitteilung, daß der Provinziallandtags-Abgeordnete Schürmann in Bonn krankheitshalber erst von Dienstag ab an den Sitzungen teilnehmen kann.

Seit gestern haben sich die Abteilungen konstituiert. Ein gedrucktes Verzeichnis der Abteilungen nach ihrer Zusammensetzung ist Ihnen zugegangen. Ich darf wohl annehmen, daß Sie auf die Verlesung dieses Verzeichnisses verzichten. (Zustimmung.)

Auch die Kommissionen sind gestern von den Abteilungen gewählt worden. — Das Verzeichnis der Kommissionen ist Ihnen ebenfalls mitgeteilt. Auch hier glaube ich annehmen zu dürfen, daß Sie von einer Verlesung Abstand nehmen.

Die Kommissionen haben sich soeben zusammengesetzt, haben ihre Vorsitzenden, Schriftführer und Stellvertreter gewählt. Es wird Sie interessieren, hiervon Mitteilung zu erhalten:

Wahlprüfungskommission.

Vorsitzender: Corty, stellvertretender Vorsitzender: von Hepke, Schriftführer: von Görtschen, stellvertretender Schriftführer: von Schütz.

Geschäftsordnungskommission.

Vorsitzender: Grörer von Ehrenberg, stellvertretender Vorsitzender: Morik, Schriftführer: Dr. Knoll, stellvertretender Schriftführer: Dr. Brandt.

I. Fachkommission.

Vorsitzender: Michels, stellvertretender Vorsitzender: Hueck, Schriftführer: von Laer, stellvertretender Schriftführer: Dr. zur Nieden.

II. Fachkommission.

Vorsitzender: Dr. Benn, stellvertretender Vorsitzender: Erbslöh, Schriftführer: D. von Nell, stellvertretender Schriftführer: Graf von Galen.

III. Fachkommission.

Vorsitzender: von Stedman, stellvertretender Vorsitzender: von Kruse, Schriftführer Klok, stellvertretender Schriftführer: Dr. Henzen.

IV. Sachkommission.

Vorsitzender: von Grootte, stellvertretender Vorsitzender: Heising, Schriftführer: von Kesseler, stellvertretender Schriftführer: Engels.

Dann, meine Herren, gestatten Sie mir die Mitteilung, daß das von der Provinz Westfalen und von der Rheinprovinz für Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen bestimmte Hochzeitsgeschenk, bestehend in 23 Tafelstücken, fertiggestellt ist und morgen sowie übermorgen, also Dienstag und Mittwoch, im Sitzungsjaal des Provinzialausschusses, Zimmer IX, für die Herren Abgeordneten ausgestellt ist. — Am Donnerstag müssen die Stücke nach Münster gebracht werden, um dem dort zur Zeit auch tagenden Provinziallandtag zur Ansicht vorgelegt zu werden.

Ferner ist eine Darstellung der Rheinischen Provinzial-Erziehungsanstalt zu Fichtenhain mit zahlreichen Abbildungen fertiggestellt. Die Herren, welche sich dafür interessieren, können diese Darstellungen im Landtagsbureau, Zimmer XV, in Empfang nehmen.

Der rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz hat das erste Heft des zweiten Jahrgangs seiner Vereinsmitteilungen übersandt. Sie haben dieses Heft auf Ihren Plätzen bereits vorgefunden.

Sodann darf ich nochmals darauf hinweisen, daß nach Ihrem gestrigen Beschlusse der morgige Tag, also Dienstag, für die Kommissionsarbeiten bestimmt ist, eine Plenarsitzung also nicht stattfindet. Die nächste Plenarsitzung wird demnach am Mittwoch, und zwar nach Ihrem gestrigen Beschlusse vormittags 11 Uhr, stattfinden. Sie haben mich gestern ermächtigt, die Tagesordnung für diese Sitzung, die sich ja heute noch nicht übersehen läßt, festzustellen.

Damit wäre der Punkt 1: Eingänge, erledigt.

Wir kommen dann zu Punkt 2 der Tagesordnung:

Bericht des Provinzialausschusses über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1906.

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Dieke, dem ich das Wort gebe.

Berichterstatter Abgeordneter Dieke: Meine Herren! Dem § 102 der Provinzialordnung entsprechend, welcher anordnet, daß bei Vorlegung des Haushaltsplans der Provinzialausschuß über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzialverbandes Bericht zu erstatten hat, hat der Provinzialausschuß Ihnen einen Bericht über die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres, d. i. das Rechnungsjahr 1906, vorgelegt. Der Bericht befindet sich schon seit einigen Monaten in Ihren Händen, und ich darf daher annehmen, daß Sie davon Kenntnis genommen haben. Ich kann mich deshalb wohl darauf beschränken, nur auf einiges noch hinzuweisen, umsomehr als Ihnen der vorliegende Haushaltsplan schon ausführliche Darlegungen aus neuerer Zeit bietet.

In dem Berichte finden Sie zunächst auf Seite 2 bis 35 eine ausführliche Darstellung dessen, was zur Ausführung der Beschlüsse des Provinziallandtags geschehen ist.

Aus dem Abschnitte über die allgemeine Finanzverwaltung werden Sie, meine Herren, gesehen haben, daß das Rechnungsjahr eine Mehreinnahme aus Provinzialabgaben von 569 183,77 Mark gebracht hat, und daß auch bei der laufenden Verwaltung ein Ueberschuß von 87 161,32 Mark erzielt ist. Über die weitere Verwendung dieser Beträge wird Ihnen der Herr Landeshauptmann in seinem Vortrage zu den Haushaltsplänen gleich Näheres mitteilen.

Sie finden, meine Herren, auf Seite 85 des Berichtes, daß die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt mit einem Ueberschusse von 1 714 278,85 Mark abgeschlossen hat, dessen Verwendung auf Seite 86 nachgewiesen ist.

Auf Seite 100 ist mitgeteilt, daß die Landesbank einen Netto-Zinsgewinn von 1 110 897,22 Mark erzielt hat, dessen Verwendung auf Seite 101 angegeben ist.

In Fürsorgeerziehung sind während des Berichtsjahres 1203 Minderjährige überwiesen worden; von den auf Grund des Zwangserziehungsgesetzes von 1878 überwiesenen Zöglingen fanden sich Ende 1906 noch 575 in Fürsorgeerziehung, während sich der Bestand der auf Grund des Gesetzes von 1900 überwiesenen Fürsorgezöglinge zu dieser Zeit auf 5188 stellte.

In den Provinzial-Heil- und Pflegeanstalten befanden sich am 31. März 1906 5104 Kranke, gegen den Bestand vom Jahre vorher 268 Kranke mehr. Der Bestand der auf Grund des Gesetzes über die erweiterte Armenpflege untergebrachten Geisteskranken, Epileptiker, Idioten pp. ist im Jahre 1906 von 9795 auf 10 075, also um 280 gewachsen.

Die Provinzialstraßenverwaltung konnte Ende 1906 ihrem Reservefonds einen Überschuf von 95 778,79 Mark zuführen, er hat damit eine Höhe von rund 467 900 Mark erreicht.

Namens des Provinzialausschusses stelle ich den Antrag, den Bericht durch Kenntnisnahme für erledigt zu erklären. (Beifall.)

Stellvertretender Vorsitzender Spiritus: Ich eröffne die Verhandlung und frage, ob das Wort gewünscht wird? Das ist nicht der Fall. Ich darf daher feststellen, daß Sie den Bericht durch Kenntnisnahme erledigt haben.

Wir kommen zum dritten Punkt der Tagesordnung:

Vorbericht zu dem Haupt-Haushaltsplan der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz sowie zu den zu demselben gehörenden Haushaltsplänen der einzelnen Verwaltungszweige und Anstalten und Haupt-Haushaltsplan der genannten Verwaltung sowie die zu demselben gehörenden Haushaltspläne der einzelnen Verwaltungszweige und Anstalten für das Rechnungsjahr vom 1. April 1908 bis 31. März 1909.

Der Berichterstatter, der Herr Landeshauptmann, hat den Wunsch, mit dem Vortrage über diesen Gegenstand die beiden folgenden Punkte der Tagesordnung zu verbinden, nämlich: Bericht des Provinzialausschusses, betreffend die Beschaffung der Mittel für die Ausführung von Hochbauten, und: Bericht des Provinzialausschusses, betreffend den Vermögensstand des Rheinischen Provinzialverbandes.

Ich frage, meine Herren, ob Bedenken obwalten, daß diese drei Gegenstände zusammen vorgetragen und zur Verhandlung gestellt werden? — Das ist nicht der Fall. Dann darf ich den Herrn Landeshauptmann bitten, in diesem Sinne zu verfahren.

Berichterstatter Landeshauptmann Dr. von Renvers: Meine verehrten Herren! Von der Erlaubnis des Herrn Vorsitzenden, die drei Punkte 3, 4 und 5 der Tagesordnung mit einander zu verbinden, mache ich um so lieber Gebrauch, als eine Darstellung zu jedem einzelnen Punkte, ohne in die andern wieder hineinzugreifen, ganz unmöglich sein würde.

Ich gestatte mir, dem alten Brauch hier folgend, zunächst auf die Vermögensübersicht des Provinzialverbandes einzugehen, und ich möchte die Herren bitten den Vorbericht Nr. 1 der Druckfachen zur Hand zu nehmen und der Seite 24 dieses Vorberichtes einen Blick zu gönnen.

Meine Herren! Am 1. April 1907 belief sich das Gesamtvermögen des Provinzialverbandes auf 53 635 000 Mark. In diesem Vermögen stecken aber einzelne Positionen, die bei

der Provinzialverwaltung nur in Verwaltung sich befinden, nicht in ihrem Eigentum stehen. Das ist das Vermögen der verschiedenen Ruhegehaltskassen, der Viehversicherungskasse usw. Das sind — ich nenne runde Zahlen — rund 7 Millionen, die von der eben genannten Summe wieder abgesetzt werden müssen, so daß ein Vermögen von 46 411 546 Mark bleibt. Auf der anderen Seite haben die selbständigen Provinzialinstitute, die Landesbank, die Feuerversicherung auch große Vermögensmassen angesammelt, die dem Bestande des Provinzialvermögens angehören und zugezählt werden müssen. Das ist bei der Landesbank ein Betrag von 8 321 300 Mark und bei der Feuerversicherungsanstalt sind es 10 985 000 Mark und endlich beim Meliorationsfonds rund 2 000 000 Mark. Wenn diese wieder dem Vermögen zugeführt sind, bleibt ein Vermögensbestand von 67 721 646 Mark zu konstatieren.

Meine Herren! Im vorjährigen Berichte, der abschloß mit dem 1. April 1906, war ein Vermögen von 62 074 494 Mark vorhanden, so daß also ein Zuwachs des Vermögensbestandes um 5 647 152 Mark zu konstatieren ist.

Meine Herren! Sie werden mich nun fragen, worin besteht dieser bedeutende Vermögenszuwachs in der Provinz? Da möchte ich Sie bitten, den Vorbericht auf Seite 25 einzusehen. Da ist unter den Nummern 1—29 aufgeführt, aus welchen einzelnen Summen die Gesamtsumme herauskommt. Ich glaube, Sie erlassen es mir, jede einzelne Position hier zu nennen. Der Bericht liegt Ihnen ja gedruckt vor. Zur Erklärung des großen Zuwachses möchte ich nur einzelne Positionen herausnehmen. Ich darf darauf hinweisen, daß allein das Vermögen der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt aus dem vorjährigen Gewinne um über 1½ Millionen Mark zugenommen hat. Diese Summe ist dem Reservefonds der Versicherungsanstalt zugeführt worden. Auch die Reservefonds der Landesbank haben beinahe um 400 000 Mark zugenommen. Also allein diese beiden Institute haben zum Vermögenszuwachs von 5 Millionen Mark ihrerseits rund 2 Millionen Mark beigetragen.

Meine Herren! Dem Vermögen des Provinzialverbandes stehen auch Schulden gegenüber, und da möchte ich Sie bitten, denselben Vorbericht Seite 27 in die Hand zu nehmen. Am Schlusse dieser Position ist aufgeführt, daß 26 971 993 Mark Schulden bestehen.

Meine Herren! Wenn Sie diese Tabelle auf Seite 27 einmal ansehen, dann sind das die alten Bekannten, die in jedem Jahre Ihnen entgegen treten. Die Schulden bestehen aus der alten Irrenhausschuld, aus der 6½ Millionen-Anleihe, aus der 8 Millionen-Anleihe, der 7 Millionen-Anleihe und den bekannten Straßenbauanleihen A, B, C, D. Daneben handelt es sich hauptsächlich um Kredite, die schon bei der Landesbank in Anspruch genommen sind zur Herstellung der im Bau begriffenen Anstalten. Ich glaube, auch hier darf ich wohl bitten, mir die Aufzählung der einzelnen Positionen zu erlassen und statt dessen einen Blick in diese Tabelle zu werfen.

Meine Herren! Am 1. April vorigen Jahres betragen die Schulden 24 492 287 Mark, also ist ein Schuldenzuwachs von 2 479 706 Mark hier zu verzeichnen. Nun werden Sie auch hier fragen, wie ist es möglich, daß die Schulden um beinahe 2½ Millionen hier gewachsen sind. Hier gibt Seite 28 des Berichtes unter den Punkten 1 bis 19 Ihnen eine detaillierte genaue Auskunft. Im wesentlichen hängt das Wachsen dieser Schuld mit der Ausführung der neuen Anstaltsbauten und den dafür in Anspruch genommenen Landesbankkrediten zusammen.

Meine Herren! Wenn der Schuldenzuwachs in Vergleich gestellt wird zu dem Vermögenszuwachs, also 2 479 000 Mark zu 5 647 000 Mark rund, so ist ein Vermögenszuwachs von 3 167 000 Mark über die Schulden zu verzeichnen, also immerhin ein Abschluß, der erfreulich ist, und der im Moment zu Bedenken keine Veranlassung gibt.

Aber, meine Herren, gestatten Sie mir, daß ich hier eine allgemeine Bemerkung im Anschluß an den letzten Punkt der Tagesordnung, Beschaffung der Mittel für die Ausführung von Hochbauten, mache.

Meine Herren! Die Schulden der Provinz sind in den letzten 10—15 Jahren so enorm gestiegen, weil ja kolossale Anforderungen in bezug auf Bauten gestellt wurden. In der Drucksache Nr. 11 ist darauf hingewiesen, daß die Provinz in diesen Jahren zwei neue Heilanstalten Galkhausen und Johannistal, zwei neue große Hebammenlehranstalten Elberfeld und Cöln, eine neue Blindenanstalt und eine neue Taubstummenanstalt, beide in Neuwied, gebaut hat, daß die Weinbauerschulen in Kreuznach und Ehrweiler errichtet worden sind, daß eine Fürsorgeerziehungsanstalt in Fichtenhain hergestellt worden ist; ferner daß unsere fünf alten Heilanstalten mit Aufwand von vielen Millionen Mark umgebaut und modernisiert worden sind; daß wir die fünf Taubstummenanstalten und die Blindenanstalten in Düren vollständig umgebaut haben; daß wir in der Arbeitsanstalt in Braunweiler große Bauten, ein Verbrecherhaus, Dienstwohnung für den Direktor geschaffen haben und endlich daß zwei Provinzialmuseen in Trier und Bonn — jede Anstalt beinahe um das Doppelte — erweitert worden sind.

Daraus erklärt sich wie gesagt das Anwachsen der Schulden in den letzten Jahren.

Aber, meine Herren, wir sind mit diesen Bauten noch lange nicht fertig, es stehen der Provinz noch weitere große bauliche Aufgaben bevor. Wir sind schon im Begriffe, mit der im vorigen Jahre erteilten Genehmigung des Provinziallandtages die neue katholische Fürsorge-Erziehungsanstalt in Rheindahlen und die neue evangelische Erziehungsanstalt in Solingen zu bauen. Die beiden Anstalten werden, wenn sie fertig sind, mit dem Grundbesitz rund 2 Millionen Mark kosten. Mit Genehmigung des Provinziallandtages bauen wir ja schon die Anstalt in Bedburg, und es liegt Ihnen heute ja auch der Antrag vor, zu genehmigen, daß die Anstalt in Süchteln mit einem Aufwande von rund 750 000 Mark erweitert wird. Meine Herren, diese Anstalt in Bedburg wird, wenn sie fertig ist, auf über 2000 Köpfe berechnet, rund 11 Millionen kosten.

Meine Herren! Dann steht uns bevor — und darauf ist in einer besonderen Druckvorlage ja hingewiesen, der Umbau des Ständehauses oder der Neubau eines entsprechenden Geschäftshauses mit rund 2 Millionen Mark ohne die Einrichtung.

Und dann, ehe wir mit Bedburg-Cleve überhaupt fertig sind, müssen wir schon im Jahre 1912 darauf Bedacht nehmen, mit dem Bau einer neuen Heilanstalt zu beginnen. Tun wir das nicht, dann kommen wir von 1912 ab in die größte Verlegenheit in bezug auf die Unterbringung unserer Kranken.

Meine Herren! Für die Bauten, die hier für die Zukunft genannt sind, ist das Kapital in bar nicht vorhanden; für die rund 14 Millionen nehmen wir jetzt schon, soweit der Landtag sich einverstanden erklärt, den Kredit bei der Landesbank in Anspruch.

Diese Sachlage hat dem Provinzialausschuß nun Veranlassung gegeben, zu prüfen, wie dem Anwachsen der Schulden der Provinz vorgebeugt werden könne. Das Resultat dieser Prüfung finden Sie, wie gesagt, niedergelegt in der Drucksache 11. Der Provinzialausschuß schlägt dem hohen Hause vor, für die Zukunft neben den 12 1/2 % Provinzialsteuern die zur Deckung des Haushaltsplans schon vorgesehen sind, weitere 1 1/2 % als Bausteuer zu erheben (hört, hört und Bewegung) und diese 1 1/2 %, die rund eine Million im Jahre betragen werden, für die laufenden Bauausgaben zu verwenden. Selbst wenn wir das tun, werden wir um weitere Anleihen von etwa 9 Millionen Mark im Laufe der nächsten Jahre nicht herum kommen. Aber wir haben dann doch Aussicht, in den nächsten Jahren in ein geregelteres Fahrwasser zu kommen und die allzu hohe Verschuldung des Provinzialverbandes zu verhindern.

Meine Herren! Da finden Sie zunächst bei II, 1a für Verkehrsanlagen mehr eingesetzt 142 000 Mark. Sie finden weiter bei II 3 erweiterte Armenpflege als Mehreinnahmen 86 000 Mark und endlich bei II, 4 zur Ergänzung der allgemeinen Dotationsrente 1 006 000 Mark vorgeschlagen, worin die 530 000 Mark, von denen ich sprach, die wir mehr erheben, schon einbegriffen sind, und endlich, wenn Sie etwas weiter heruntergehen, bei IV 3 Ueberschüsse der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt 100 000 Mark. Das sind die 100 000 Mark, auf die ich auch eben hindeutete.

Meine Herren! Diese Positionen geben zusammen 1 334 000 Mark. Hiervon gehen aber einige Mindereinnahmen ab. — Ich bitte Sie da anzusehen Titel IV, 2: 288 Mark, Titel V, 1 und 2 zusammen 8500 Mark und endlich Titel II, 2 eine Mindereinnahme bei dem Landarmenwesen von 9000 Mark. Das sind zusammen 17 500 Mark Mindereinnahmen. Ziehen Sie die von der eben genannten Summe von 1 334 000 Mark ab, dann bleiben 1 316 500 Mark übrig. Das ist die Summe, die ich vorhin als die bezeichnet habe, die wir als Mehrbedarf erheben müssen.

Meine Herren! Ich habe jetzt weiter nachzuweisen, daß diese Summe auch in der Ausgabe des Haushaltsplans erscheint. Da bitte ich zur Hand zu nehmen den Haupt-Haushaltsplan, Seite 8.

Da finden Sie zunächst bei Titel I, 2 die Armenrente in Werden mit 100 Mark plus; ferner bei Titel II, 1, Kosten des Provinziallandtags usw. ein Plus des Haupt-Haushaltsplans von 6100 Mark. Bei Titel II, 2 finden Sie eine Erhöhung des Pensions-Haushaltsplans um 25 157 Mark.

Wenn Sie dann weiter umschlagen, finden Sie auf Seite 10 bei Titel II, 7 eine Erhöhung des Taubstummen-Haushaltsplans um 63 250 Mark, bei Titel II, 8 eine Erhöhung des Haushaltsplans für die Blindenanstalten von 30 480 Mark; auf Seite 12, Titel II, 9 eine Erhöhung des Hebammen-Haushaltsplans um 11 690 Mark, bei Titel II, 10 die Erhöhung des Fürsorgeerziehungs-Haushaltsplans um 49 100 Mark, bei Titel II, 11 die Erhöhung des Haushaltsplans der Heilanstalten um 97 300 Mark, bei Titel II, 14 — auf Seite 14 — eine Erhöhung des Haushaltsplans der erweiterten Armenpflege um 86 000 Mark, bei Titel II, 17 eine Erhöhung des Maschinenfonds um 20 100 Mark, bei Titel II, 19 eine Erhöhung des Straßenbau-Haushaltsplans um 142 000 Mark, (Hört! hört!) bei Titel II, 20, Landwirtschaft, eine Erhöhung um 30 550 Mark, bei Titel IV, 1, Kunst-Haushaltsplan, eine Erhöhung um 9942 Mark und damit eigentlich im Zusammenhang stehend bei Titel IV, 2 eine Erhöhung des Museums-Haushaltsplans um 6570 Mark. Dann ferner bei Titel IV, 7 eine Erhöhung der Ausgaben der Feuerversicherung um 100 000 Mark. Das entspricht der Summe, die Sie uns für Wasserleitungen zur Verfügung stellen.

Dann, meine Herren, finden Sie bei Titel V, 4 eine Erhöhung des Zinsendienstes um 117 000 Mark. Ich darf hier gleich bemerken: wenn wir keine Aenderung in den Anleihen schaffen, wird das in den nächsten Jahren eine Position sein, die fortdauernd wesentlich sich steigern wird.

Meine Herren! Bei Titel V, 6 haben Sie eine Mehrausgabe von 530 000 Mark zur Verfügung des Provinziallandtags stehend. Das sind die 530 000 Mark, die wir beabsichtigen mehr an Provinzialsteuern zu erheben, als wir unbedingt nötig haben.

Meine Herren! Dann haben Sie weiter bei Titel V, 7 eine Mehrausgabe für Zinsen an die Landesbank von 19 060 Mark. Das erklärt sich dadurch, daß wir natürlich fortwährend den Kredit der Landesbank mit Vorschüssen für unsere Bauten in Anspruch nehmen.

Meine Herren! Wenn Sie diese Position, wie ich sie eben genannt habe, zusammenziehen, so ist das eine Mehrausgabe von 1 344 400 Mark.

Es stehen aber auch Minderausgaben demgegenüber. Da darf ich bitten, bei Titel II, 12, Landarmenwesen, auf Seite 13 des Haupt-Haushaltsplanes zu sehen, daß dort 9000 Mark

Minderausgabe entstehen wird; ferner, daß bei Titel IV, 4, Zinsgewinn des Meliorationsfonds, eine Minderausgabe von 288 Mark und bei Titel IV, 5, Landwirtschaftliche Meliorationen, eine Minderausgabe von rund 16 500 Mark vorgesehen ist, und endlich, daß bei Titel V eine Position fortgefallen ist, die frühere Position 6, die im vorigen Jahre 2100 Mark enthielt: Zur Durchführung der Befolgsordnung.

Das sind im ganzen 27 900 Mark Minderausgaben. Ziehen Sie die von der eben genannten Summe von 1 344 400 Mark ab, dann bleibt genau die Summe von 1 316 500 Mark übrig, das heißt als Mehreinsetzung bei den Ausgaben und Einnahmen die Summe, die ich nachzuweisen hatte.

Meine Herren! Es ist ja jetzt eine andere Frage, ob die einzelnen Mehrausgaben, wie sie in den genannten Positionen zur Erscheinung kommen, gerechtfertigt sind oder nicht. Es kann ja bei der einen oder anderen Position gesagt werden: Warum habt Ihr den Blinden-Haushaltsplan um soviel, den Taubstummen-Haushaltsplan um soviel usw. zu erhöhen gehabt. Das hätten Ihr vielleicht billiger machen können. — Das sind ja Fragen, die nicht hier erörtert werden können, sondern die in den Kommissionen zur Besprechung kommen werden. Hier wird es genügen, wenn ich die Hauptgesichtspunkte für die Aufstellung des Haushaltsplans gebe und das andere der Ausführung in der Kommission überlasse.

Meine Herren! Es ist nun zu prüfen: Wie sind die in Einnahmen und Ausgaben aufgeführten Beträge von insgesamt 1 316 500 Mark aufzubringen?

Meine Herren! Früher konnte man da immer sagen: Wir nehmen es aus dem Reservefonds, dem goldenen Fonds, oder wir nehmen es aus Steuern. — Ja, meine Herren, die Sachlage hat sich etwas geändert seit dem Beschluß des vorigen Provinziallandtages. Es ist den Herren erinnerlich, daß der letzte Provinziallandtag beschlossen hat, den vorhandenen Reservefonds in drei Fonds zu verteilen und daraus zu bilden einen Betriebsfonds, der 500 000 Mark nicht übersteigen, aber ständig auf diesem Betrag gehalten werden soll, zweitens einen Ausgleichsfonds und drittens einen Baufonds.

In dieser Beziehung muß ich bitten mir zu gestatten, etwas weiter auszugreifen und bei dieser Gelegenheit auch Ihnen zu entwickeln, wie hoch diese drei Fonds im Moment sind.

Meine Herren! Als im vorigen Jahre der Verwaltungsbericht für 1907 erstattet wurde, da stand zur Verfügung des Provinziallandtags eine Summe von 1 081 098 Mark, abzüglich eines Betrages von rund 32 000 Mark, die die Landesbank für den bekannten Iloverich-Lanker Deich schon eingezahlt hatte, also in Wirklichkeit 1 048 000 Mark. —

Meine Herren! Nach Erstattung des Berichtes ist dieser Fonds noch ganz erheblich gewachsen. Es sind ihm 569 183 Mark Mehreinnahmen aus den Provinzialabgaben von 1906 zugewachsen. Weiter ist im vorigen Jahre eine Ersparnis bei den laufenden Ausgaben der Verwaltung mit 87 161 Mark zu konstatieren gewesen. Also sind im ganzen 656 345 Mark dem Fonds zugeflossen, so daß er sich auf rund 1 700 000 Mark stellte. Hiervon gehen allerdings noch einige kleine Beträge ab, das sind 1400 Mark, die wir der Stadt Essen an Steuern haben restituieren müssen; es gehen ab 80 500 Mark, die wir aus diesem Fonds noch zur Bezahlung des im vorigen Jahre angekauften Hauses Elisabethstraße 8 genommen haben; es gehen ab 120 000 Mark, die wir endgültig an den Siebengebirgsverein abgeführt haben; die letzte Rate für die Siegelregulierung mit 30 000 Mark und endlich einige kleinere Ausgaben, worin auch die Anschaffung eines Kraftwagens lag, so daß im ganzen 256 896 Mark abzusetzen waren, also 1 448 146 Mark blieben.

Meine Herren! Dann hat der Landtag beschlossen, aus dieser Summe drei Fonds zu bilden. Das ist geschehen. Wir haben dem Betriebsfonds 500 000 Mark zugeführt, dem Baufonds und dem Ausgleichsfonds je die Hälfte des Restes, jedem Fonds also 471 865 Mark.

Wir haben also die beiden Fonds Baufonds und Ausgleichsfonds, die nicht angerührt werden dürfen, wenn nicht der Landtag es besonders beschließt. Diese Fonds lasse ich jetzt ganz heraus. Ich kann nur noch mit dem eigentlichen Betriebsfonds rechnen. Dem, meine Herren, sind noch an Zinsen rund 4000 Mark zugeflossen, und außerdem wird ihm jetzt zuwachsen aus mehr eingegangenen Provinzialsteuern 182 431 Mark, so daß der Betriebsfonds im Moment enthält 686 846 Mark. Hiervon hat aber der Landtag im vorigen Jahre schon einen Teil vorweggenommen. Der Landtag hat im vorigen Jahre — ich bitte auf Seite 22/23 des Vorberichts verweisen zu dürfen — beschlossen, den Beamten der Provinzialverwaltung, die in Düsseldorf wohnen, einen höheren Servis zu geben. Das hat 11 900 Mark gekostet. Geld war dafür nicht vorhanden, sondern wir waren auf etwaige Überschüsse angewiesen. Diese Summe mußte also aus diesem Betrage entnommen werden. — Weiter haben Sie die Gehälter der Direktoren und Lehrer der Taubstummen-, Blinden- und Epileptikeranstalten erhöht. Auch dieser Betrag mit 15 500 Mark ist aus diesem Fonds gezahlt worden. — Weiter haben Sie beschlossen die Besserung der Gehälter der Anstaltsärzte um 1850 Mark, der Mietsentschädigung der Werkmeister in Brauweiler um 1800 Mark und die Besserstellung der Ärzte an den Hebammenanstalten um 1000 Mark. Sie haben ferner im vorigen Jahre drei Winterschulen neu genehmigt. Endlich ist zu konstatieren eine Überschreitung beim Fürsorgeerziehungs-Haushaltsplan mit rund 15 000 Mark. Das sind im ganzen 52 675 Mark, für die nur in diesem Betriebsfonds Deckung vorhanden war. Diese Beträge haben wir daraus genommen, und es blieben also 634 171 Mark übrig.

Nun, dem Beschluß des Landtages gehorjam, haben wir diesen Fonds um 134 000 Mark in der Weise erleichtert, daß wir die eine Hälfte wieder dem Baufonds, die andere dem Ausgleichsfonds zugeführt haben, so daß jetzt der Betriebsfonds 500 000 Mark enthält und jeder der beiden anderen Fonds 538 900 Mark. Aber, wie gesagt, über diese beiden Fonds können wir ja nicht verfügen; das hat der Provinziallandtag seiner Beschlußfassung vorbehalten, und ich möchte auch glauben, es ist richtig, wenn der Provinziallandtag in diesem Jahre einen abändernden Beschluß nicht faßt, sondern die beiden Fonds einmal in Ruhe sich weiter entwickeln läßt. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Bei dieser Sachlage bleibt ja eigentlich nichts anderes übrig, als daß wir den aufzubringenden Betrag von 695 000 Mark durch Steuern decken, und das ist bei der Sachlage auch eigentlich nicht sehr gefährlich.

Meine Herren! Wie gesagt, 695 000 Mark sind zu decken. Bei der Deckung zugrunde zu legen ist das Soll der Einkommen- und der vom Staate veranlagten Realsteuern, einschließlich der Betriebssteuern, für das Rechnungsjahr 1907, und zwar nach dem Bestande, wie er sich am 1. Januar 1908 ergibt. Das sind die Bestimmungen des neuen, vor zwei Jahren erlassenen Staatsgesetzes.

Meine Herren! Nun, als der Haushaltsplan aufgestellt wurde, im November-Dezember, konnten wir natürlich noch nicht die Summen wissen, die am 1. Januar 1908 zur Verfügung stehen würden. Ich habe nun bei den Land- und Stadtkreisen eine Anfrage gestellt und gebeten, mir anzugeben, welches Steuerjoll am 1. Oktober 1907 festgestellt sei. Meine Herren! Da ergab sich ein Gesamtsteuerjoll von 78 605 229 Mark, also ein kolossales Anwachsen des Staatssteuerjolls gegen die früheren Jahre. Meine Herren! Die Summe wird sich bis zum 1. Januar 1908 noch

etwas verringern durch Reklamationen, Rückzahlungen; aber ich nehme nicht an, daß das in dem Vierteljahr mehr als vielleicht sagen wir einmal 100 000 Mark sein wird.

Legt man nun der Verteilung der Provinzialabgaben für 1908 ein Staatssteuerjoll von 78 500 000 Mark zugrunde, so ergibt sich für dieses Rechnungsjahr, wenn wir den bisherigen Steuersatz von $12\frac{1}{2}\%$ beibehalten, eine Provinzialsteuer von 9 812 500 Mark, im Rechnungsjahr 1907 haben wir aber nur 8 587 500 Mark Steuern gehabt, sodaß wir eine Mehreinnahme von 1 225 000 Mark erreichen. Da nur streng genommen 695 000 Mark zu decken sind, so bliebe eine Mehreinnahme aus den Steuern von 530 000 Mark. Das ist die Summe, von der ich wiederholt sagte, daß wir sie als Mehreinnahme aus den Steuern in Einnahmen und Ausgaben in den Haushaltsplan eingesetzt haben. Diese Summe von 530 000 Mark finden Sie bei Titel V, 6 des Haupt-Haushaltsplans. Sie steht zur Verfügung des Provinziallandtags. Wenn er nicht darüber schließt, dann würde diese Summe zur Hälfte dem Ausgleichsfonds und zur Hälfte dem Baufonds zufließen.

Aber, meine Herren, ich glaube, Sie werden nicht in die Lage kommen, diese Summen diesen beiden Fonds zuzuweisen, denn der Betrag von 530 000 Mark, der überhoben werden soll, ist notwendig, um Ausgaben zu decken, die bei der Aufstellung des Stats ja schon vorausgesehen wurden, aber in den Zahlen noch nicht feststanden; also Bedürfnisse, die im Haushaltsplan nicht eingetragen sind, sondern außerhalb des Haushaltsplanes der Beschlußfassung des Hauses unterbreitet werden sollen.

Meine Herren! Auf diese Positionen muß ich kurz eingehen. Es liegt den Herren zunächst vor die Drucksache 37, betreffend eine, sagen wir einmal, Teuerungszulage für einen Teil der Beamten des Provinzialverbandes. Wenn Sie mir dazu einige Bemerkungen gestatten, so darf ich darauf hinweisen, daß Staat, Reich und Kommunen die Bezüge der Beamten in diesem Jahre erhöhen wollen. Geschieht das, dann ist es selbstverständlich, daß die Provinz, die sich in ihren Einrichtungen ja nach den Einrichtungen des Staates und des Reiches richten muß, nicht zurückbleiben kann. Der Provinzialausschuß war aber der Auffassung, daß eine Gehaltsregulierung für das Haushaltsjahr 1908 noch nicht vorgenommen werden könne, weil wir sonst ja etwas machen, das vielleicht mit dem Vorhaben von Staat und Reich nicht übereinstimmt (sehr richtig!) und im nächsten Jahre dann wieder etwas anderes vornehmen müßten.

Aber es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß in diesem Jahre Reich und Staat ihren Beamten in irgend einer Weise doch schon eine Zulage geben, und das hat den Provinzialausschuß veranlaßt, dem hohen Hause vorzuschlagen, den Beamten des Provinzialverbandes, die geringere Gehälter haben und bei denen unter den heutigen Verhältnissen eine gewisse Notlage anzunehmen ist, eine Zulage für dies Jahr zu geben. Es ist angenommen, daß man den Beamten, die ein Gehalt unter 2500 Mark beziehen, einen einmaligen Steigesatz gibt, den Beamten, die bis 3000 Mark — glaube ich, ich weiß es im Moment nicht (Zuruf: Ja 3000 Mark) — 75 % eines Steigesatzes, denjenigen, die darüber bis zu 4000 Mark beziehen, die Hälfte, 50 % des Steigesatzes.

Meine Herren! Ich glaube, damit würde ja den Beamten, die vielleicht unter den heutigen Verhältnissen in eine Art von Bedrückung kommen, einigermaßen geholfen werden. Eine derartige Zulage auch den Beamten zu geben, die über 4000 Mark beziehen, dazu schien dem Provinzialausschuß eine Veranlassung nicht vorzuliegen.

Meine Herren! Also wenn das Haus diese Vorlage genehmigt, dann wird das für die Zentralverwaltung etwa 70 000 Mark kosten. Landesbank, Feuerversicherungsanstalt, Landesversicherungsanstalt kommen natürlich auch in Betracht, haben aber diese Zulage aus ihren Separat-Haushaltsplänen zu zahlen.

Weiter, meine Herren, ist eine große Meliorationsvorlage eingebracht worden, die Regulierung der Wupper, wofür 145 000 Mark gefordert werden, die Naheregulierung von Kreuznach bis Bingen, wofür 80 000 Mark gefordert werden, und endlich die Niersbaggerung, für die 57 500 Mark verlangt werden. Das sind zusammen 282 000 Mark. — Es handelt sich da um große Landesmeliorationen, für die wir aus dem laufenden Haushaltsplan selbstverständlich weder aus dem landwirtschaftlichen noch aus dem Westfonds Mittel nehmen können, um Meliorationen auszuführen, die auch in früheren Jahren immer besonders vom Landtag bewilligt wurden. Ich darf nur erinnern an die Siegregulierung, an das Siebengebirge usw.

Meine Herren! Wir sind bei diesen Meliorationen in einer gewissen Zwangslage. Die Gemeinden haben sich bereit erklärt, ein Drittel der Kosten zu zahlen. Der Staat hat sich bereit erklärt, ein Drittel der Kosten aus staatlichen Fonds zu geben, und das wird uns nun vorgelegt, und es wird gesagt: Bitte, Provinz, zahlt ihr auch ein Drittel, oder die ganze Sache geht in die Binzen. Wenn wir nicht zahlen, sind wir diejenigen, die das ganze Projekt zum Scheitern bringen. Aber ich muß auch sagen: Die drei großen Meliorationen sind wirklich nützlich und wesentlich, so daß wir uns im Provinzialauschuß sagten: Da können wir uns wirklich nicht zurückhalten, da werden wir dem Landtag wohl die Vorlage auf Bewilligung dieser Unterstützung machen müssen. Das hohe Haus wird sich ja hinterher mit dieser Vorlage noch in der Kommission im einzelnen zu beschäftigen haben.

Meine Herren! Weiter liegt die Drucksache 25 dem Hause vor. Da ist zur Abhilfe des Notstandes in unseren Heilanstalten inbezug auf die Beschaffung des Pflegepersonals eine Erhöhung der Löhne, Verbesserung der Beköstigung, der Bekleidung usw. vorgesehen, und das wird für alle Anstalten rund 53 000 Mark kosten.

Meine Herren! Dann haben Sie die Vorlage 32. Da beantragt die Landwirtschaftskammer, vier neue Winterschulen einzurichten, von denen durch den Provinzialauschuß drei empfohlen werden. Da würden aber auch, wenn nur drei bewilligt werden, rund 10 000 Mark Kosten, weil Mittel dafür nicht vorhanden sind, extraordinär zu bestreiten sein.

Endlich liegt den Herren die Drucksache 28 vor, die auf den Wunsch des Hauses vom vorigen Jahre zusammengestellt ist. Damals ist der Verwaltung aufgegeben worden, eine historisch-statistische — ich weiß nicht was alles — Zusammenstellung der Wegebauverhältnisse der ganzen Monarchie zu machen. Wir haben da kolossal arbeiten müssen. Das Material ist aber nach meinem Gefühl nicht sehr wertvoll. (Sehr richtig!) Das ist historisch in jeder Provinz anders geworden. Es hat uns furchtbare Mühe gekostet. Aber viel herausgekommen ist dabei nicht. (Sehr richtig!)

Aber meine Herren, eins haben wir, trotzdem die Provinz kolossale Aufwendungen für den Wegebau bisher gemacht hat, uns doch gesagt: Das Bestreben der Kreise, den Kommunalwegebau in die eigene Hand zu nehmen, verdient unter allen Umständen Unterstützung, und der Provinzialauschuß schlägt Ihnen vor, für diesen Zweck 100 000 Mark zu bewilligen und in den nächsten Jahren eine gleiche Summe fortlaufend in den Haushaltsplan zu bringen.

Meine Herren! Wenn Sie diese fünf Sachen zusammenzählen, die ich Ihnen eben geschildert habe, dann sind das gerade 515 000 Mark. Es bleibt also die überhobene Steuersumme von 530 000 Mark nur mit einem Minimum bestehen.

Meine Herren! Ich darf mich zum Haushaltsplan somit wohl dahin resapitulieren, daß wir den Gesamtmehrbetrag des Haushaltsplans gegen 1907 völlig decken können, wenn wir den bisherigen Steuerfuß von 12½% beibehalten, und daß wir dann noch so viel übrig behalten, daß

wir die extraordinären Ausgaben für Meliorationen, wie gesagt: Wegebau, Winterschulen, daraus bestreiten können.

Ich kann dem hohen Hause daher nur die Annahme des Antrages des Provinzialausschusses, wie er auf Seite 31 des Vorberichts enthalten ist, empfehlen, und ich hoffe, daß das hohe Haus bei der Durchsicht des Haushaltsplans sich davon überzeugt, daß der Provinzialausschuß überall, wo es notwendig und angebracht war, die erforderlichen Mehrbeträge für die Unterhaltung unserer Anstalten in den Haushaltsplan gesetzt hat, daß er aber auf der anderen Seite auch nirgendwo die nötige Sparsamkeit vermissen läßt. (Lebhafter Beifall!)

Stellvertretender Vorsitzender Spiritus: Ich eröffne die Verhandlung. — Das Wort hat der Herr Abgeordnete Marx.

Abgeordneter Marx: Meine Herren! Der Herr Landeshausptmann hat uns, wie alljährlich, so auch diesmal wieder, ein prächtig klares Bild des Haushaltsplans für das Jahr 1908 gegeben. Mit erfrischender und — wenn ich manche Erhöhung der Ausgabetitel dabei in's Auge fasse, muß ich hinzusetzen — mit erschreckender Offenheit hat er uns die einzelnen Zahlen hier vor Augen geführt.

Vor einigen Monaten haben wir den gedruckten Bericht über das abgelaufene Jahr 1906 bekommen, und der Senior dieses Hauses hat ihn soeben im einzelnen noch näher erörtert. Dazwischen liegt das laufende Haushaltsjahr 1907, und ich glaube, uns allen wäre es angesichts der Sachlage erwünscht gewesen, wenn der Herr Landeshauptmann uns mit einigen Worten gesagt hätte, wie voraussichtlich das laufende Haushaltsjahr abschließen wird. In dem Vorbericht haben wir ja allerdings gesehen, daß die Provinzialsteuern voraussichtlich 182 431,69 Mark mehr erbringen werden. — Meine Herren! Das ist, wie ich nicht verkenne, der bedeutendste Posten des Haushaltsplans. Aber damit ist das gesamte finanzielle Ergebnis doch in keiner Weise erschöpft. Wir wissen nicht, ob die eigenen Einnahmen der Provinz, ein Mehr oder ein Minder gegen den Ansaß erbringen werden. Wir wissen auch nicht, ob die Ausgabetitel zu einer Ersparnis oder zu einer Erhöhung führen werden.

Heute ungefähr zu wissen, ob das laufende Haushaltsjahr gut oder schlecht abschneiden wird, ist für uns alle um so erwünschter mit Rücksicht auf die Vorgänge bei der Beratung des vorigen Haushaltsplans, auf die der Herr Landeshauptmann soeben hingewiesen hat.

Ich darf in Ihr Gedächtnis zurückrufen, daß der Provinzialausschuß im vorigen Jahre die Möglichkeit einer Verminderung der Provinzialabgabe um $\frac{1}{2}\%$ nicht von der Hand gewiesen hat. Wir haben uns damals aber gesagt: Wir wollen uns auf einen soliden Fuß stellen; wir wollen die Umlage nicht herabsetzen, sondern wollen diese Beträge verwenden zur Anlegung eines Baufonds und eines Ausgleichsfonds. Wir haben aber auch weiterhin beschlossen und den Haushaltsplan für das laufende Jahr mit der Maßgabe festgesetzt, daß etwaige Uberschüsse zur Hälfte den beiden Fonds zufließen sollen. Meine Herren! Da, glaube ich, wäre es heute für uns alle interessant, zu hören, auf welchen Zufluß wir ungefähr rechnen können. Das wäre um so interessanter, als ja der Herr Landeshauptmann vorhin selbst darauf hingewiesen hat, daß das Bestehen bleiben und die Erhöhung dieser Fonds von dem allergrößten Werte sei.

Meine Herren! Wir hier im Westen und namentlich alle Herren aus der Industrie sind ja auch gewöhnt, wenn ihnen die Bilanz und der Geschäftsbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt wird, dann gleichzeitig von dem verantwortlichen Leiter zu hören, wie voraussichtlich das laufende Haushaltsjahr seinen Abschluß finden wird. Das geschieht aber nicht nur in der Industrie, sondern auch in den Gemeinden, den Städten, und da ist uns namentlich die Stadt Cöln vorbildlich

vorangegangen. Die Stadt Köln, und ihr folgend die meisten anderen Städte, pflegen mehrere Monate vor Abschluß des Haushaltsjahres einen sogenannten vorläufigen Finalabschluß der Stadtkasse zu ziehen, und dieser vorläufige Finalabschluß ist dann die Unterlage für die Aufstellung des neuen Haushaltsplans.

Der Herr Abgeordnete Neven Du Mont winkt. Ich weiß, was er sagen will. Er will sagen: diesen vorläufigen Abschüssen kann man doch nicht allzu großen Wert beilegen. (Abgeordneter Neven Du Mont: Sehr richtig!) Ich erkenne das an; aber, meine Herren, wir sind jetzt schon bald am Ende des Haushaltsjahres und da möchte ich glauben, daß doch ein Versuch gemacht werden könnte, und ich möchte an den Herrn Landeshauptmann die Bitte richten, doch einmal zu versuchen, ob es nicht möglich ist, vor Beginn unserer Haushaltsberatung, die ja viel später als in den Städten erfolgt, einen vorläufigen Finalabschluß der Provinzialkasse zu beschaffen.

Ich wende mich dann zu dem Haushaltsplan selbst.

Meine Herren! Das Haushaltsbild ist, wie Sie alle zugeben werden, außergewöhnlich glänzend, und der Herr Landeshauptmann hat ja auch mit dieser Charakterisierung nicht zurückgehalten. Ich darf nur einige Zahlen wiederholen, die dafür insbesondere ins Gewicht fallen. Es haben mehr dotiert werden können: Die Provinzialanstalten mit 152 000 Mark, die Fürsorgeerziehung mit 49 100 Mark, die erweiterte Armenpflege mit 86 000 Mark, die Unterhaltung der Provinzialstraßen mit 152 000 Mark. Ferner hat der von uns vor wenigen Jahren geschaffene Maschinen-Erneuerungsfonds von 60 000 Mark auf 80 000 Mark erhöht werden können, und außerdem, meine Herren, bleibt dann noch zur Verfügung des Landtages ein Betrag von 530 000 Mark.

Wenn in dem Haushaltsplan steht, daß diese Summe zur Verfügung des Provinziallandtages bleibt, dann werden wir uns zu prüfen haben, ob wir ohne weiteres alles das, worauf der Herr Landeshauptmann hingewiesen hat, in einem Jahre auf uns nehmen wollen oder nicht. (Sehr richtig!) Wir werden zu prüfen haben, ob es nicht richtiger ist, diese 530 000 Mark anders zu verwenden.

Meine Herren! Wir kommen zumeist alle aus den in diesem Jahre gewiß nicht leichten Etatsberatungen in Stadt, Land und Kreis, und es liegt da prima vista der Wunsch sicher nahe, die 530 000 Mark zum Teil zur Verminderung der Provinzialabgaben zu verwenden.

Aber, meine Herren, wie im vorigen Jahre, so bin ich auch heute der letzte, der diesem Vorgehen das Wort reden möchte. Im Gegenteil, ich stehe grundsätzlich voll auf dem Standpunkte, den ich auch im vorigen Jahre hier vertreten habe, daß wir alles, was übrig ist, verwenden müssen, um unsere Finanzen zu stärken, um mit der Anleihewirtschaft zu brechen.

Ich stimme deshalb auch der Vorlage Nr. 11 der Druckfachen im Grundsätze zu. Wenn im vorigen Jahre für mich die Ueberzeugung bestand, daß ohne die Bildung eines Baufonds aus dem die laufenden regelmäßig wiederkehrenden Hochbauten bestritten werden, nicht auszukommen sei, so hat sich diese Ueberzeugung bei mir, und ich glaube auch bei vielen anderen, in dem letzten Jahre wesentlich verstärkt. Der Verlauf des letzten Jahres in wirtschaftlicher Hinsicht, die Geldkrisis, die Schwierigkeiten in der Begebung unserer Anleihen und vor allem, meine Herren, worauf der Herr Landeshauptmann uns besonders hingewiesen hat, das außerordentliche Anwachsen der für den Zinsen- und Anleihedienst notwendigen Beträge müssen diese Ueberzeugung stärken. Der Herr Landeshauptmann hat uns die beiden Zahlen genannt, nämlich einmal, daß der jetzige Schulden- und Zinsendienst 1 348 320 Mark betrage und daß er in dem nächsten Jahre steigen werde auf 2 100 000 Mark, meine Herren, das ist schon mehr als $\frac{1}{6}$ der ganzen Provinzialabgaben. Er

hat auch weiter gesagt, daß nicht daran zu zweifeln sei, daß wenn wir so weiter wirtschaften, diese Summe in ähnlicher Weise weiter steigen wird.

Ich glaube sagen zu dürfen, daß das alles bei uns noch mehr die Überzeugung bestärkt, daß wir mit dem jetzigen System, alles auf Anleihen zu nehmen, brechen müssen.

Meine Herren! Ich sprach vorher von der finanziellen Krise und gestatte mir, dazu noch eine Bemerkung zu machen. Man hat vielfach die Geldknappheit mit dem Fehlen an baren Umlaufmitteln verwechselt. Ich erkenne als durchaus wünschenswert an, den Barverkehr einzuschränken, den Scheckverkehr zu fördern und dergleichen. Ich erkenne als förderlich an, daß die Städte die Beamtengehälter durch die Sparkassen zahlen, und ich erkenne auch an, daß es ein glücklicher Schritt gewesen ist, daß die Provinzialverwaltung die Gehälter ihrer Beamten durch die Landesbank zahlen läßt und bis zur Abhebung mit $3\frac{1}{2}\%$ verzinst. Aber, meine Herren, die Geldkrise beruht keineswegs darauf, daß es uns an den nötigen Barmitteln gefehlt hat. Wenn Sie die Bilanzen unserer ersten Großbanken heute sich näher ansehen, so werden Sie finden, daß die Bardepósitos so hoch sind, wie in den besten Jahren, vielleicht zum Teil noch höher. Woran es uns fehlt, meine Herren, ist das Kapital. Der Unternehmungsgeist ist eben der Kapitalbildung vorausgeeilt. Das ist nicht allein in der Industrie der Fall gewesen, sondern vor allem auch in den Städten, und auch hier bei uns in der Provinzialverwaltung. (Sehr richtig!)

Es ist daher ein richtiges Beginnen, wenn wir anfangen, uns wieder an Kapitalbildung zu gewöhnen und zur Kapitalbildung zu erziehen. (Sehr richtig!) Das ist in einer Provinzialverwaltung nicht in der Weise möglich, daß man Gelder zu Haufen ansammelt, sondern nur in der Weise, daß man umgekehrt verfährt, wie wir es jetzt getan haben, daß wir so viel Mittel ansammeln, wie wir für die nächsten Hochbauten nötig haben, und die Kosten für die Bauten daraus entnehmen, nicht aber, daß wir zuerst bauen, dafür eine Anleihe nehmen und diese regulär nur tilgen. (Zustimmung.)

Meine Herren! Wenn ich somit grundsätzlich mich auf den Standpunkt der Vorlage stelle, so bin ich doch nicht einverstanden mit der Art und Weise, wie dieser Grundsatz zur Durchführung gelangen soll. Die Vorlage geht dahin, die für die Ausführung der Hochbauten notwendigen Kapitalien in der Weise aufzubringen, daß $1\frac{1}{2}\%$ der Provinzialumlage für diesen ganz besonderen Zweck erhoben werden. Meine Herren! Die Aufgabe der Provinzialverwaltung, die Anstaltsbauten, um die es sich ja in erster Linie handelt, zu errichten, ist keine andere, als wie die Aufgabe, die Bedürfnisse für die Armenpflege, für die Fürsorgeerziehung und für den Wegebau aufzubringen. Wenn man nun für den einen Zweck die Provinzialumlage genau abmißt und separat festsetzt, so müßte man das konsequenter Weise auch für die anderen Bedürfnisse der Provinz tun. Es würde also in Zukunft heißen: Es werden erhoben für die Armenpflege soviel Prozent, für das Fürsorgewesen soviel Prozent, für den Straßenbau so und soviel Prozent.

Meine Herren! Sie werden gleich empfinden, daß das nicht richtig ist und nicht richtig sein kann; denn es widerspricht vor allem einer Gepflogenheit in der Staatsaufstellung. Es widerspricht aber auch der Einheitlichkeit eines Haushaltsplans. Es werden damit Gegensätze geschaffen, die man vermeiden sollte. Es wird vor allem, meine Herren, wieder in die Erscheinung treten und in die Erscheinung treten müssen, daß es die Städte sind, die vorwiegend die Mittel aufbringen, daß es aber nicht in demselben Maße auch die Städte sind, die an demjenigen teilnehmen, wozu die Mittel verwandt werden. (Sehr richtig!) Meine Herren! Der Gegensatz zwischen Stadt und Land wird dadurch weiterhin verschärft und — ich bin offen — ich würde das für einen großen Fehler ansehen, wenn die Bestimmung, daß $1\frac{1}{2}\%$ für diesen besonderen Zweck

erhoben werden, allgemein durchgeführt, zu einer weiteren Verschärfung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land beitragen sollte. (Zustimmung und Beifall!)

Meine Herren! Sie hören, daß $1\frac{1}{2}\%$ ungefähr das ist, was die Provinzialverwaltung für notwendig hält um gesunde Verhältnisse zu schaffen. Die Steuersumme, auf welche die Prozente umgerechnet werden, beträgt 78 500 000 Mark, $1\frac{1}{2}\%$ würden also 1 177 500 Mark ausmachen. Bei dieser Berechnung ist meiner Meinung nach etwas reichlich vorsichtig verfahren worden. Man hat die Berechnung nicht auf diejenigen Bauten beschränkt, die regelmäßig wiederkehren, sondern überhaupt die Hochbauten allgemein hier in Rücksicht gezogen. Sie werden aus der Vorlage ersehen, daß auch das neue Verwaltungsgebäude, die Museen und dergleichen, hier eingerechnet sind, Bauten, die Sie nicht zu den regelmäßig wiederkehrenden zählen können.

Wir sehen aber auch weiter, daß damit gerechnet ist, daß die Verzinsung und Amortisation der Vergangenheit voll und ganz erhalten bleibt und nun auf einmal damit gebrochen und alles an Hochbauten neu aus dem neuen Baufonds bestritten werden soll. Meine Herren! Das scheint mir etwas zu solide zu sein und ich würde mir deshalb den Vorschlag gestatten, daß wir statt der 1 177 500 Mark, welche den $1\frac{1}{2}\%$ entsprechen, einen runden Betrag von etwa einer Million Mark an einer geeigneten Stelle im Haushaltsplan einstellen und bestimmen, daß diese Summe dem Fonds für Hochbauten zuzufließen hat. Geschieht dies, so verfahren wir haushaltsplanmäßig ganz korrekt, und das Bild würde sich dann praktisch so stellen, daß wir den Betrag von 530 000 Mark, der heute zur Verfügung steht und über den eine Bestimmung nicht getroffen wird, im nächsten Jahre auf 1 Million Mark erhöhen und daß wir für die Folge den gleichen Betrag in den Haushaltsplan einstellen. Ich bin nämlich der Meinung, daß wir heute nicht mehr beschließen können, daß die Provinzialumlage schon für das laufende Jahr um $1\frac{1}{2}\%$ erhöht werden soll. (Sehr richtig! Sehr wahr!)

Meine Herren! Wir kommen eben, wie ich schon vorhin andeutete, aus den schwierigen Etatsberatungen (sehr richtig!), und da würde dieselbe Frage nun in allen Städten und Kreisen wieder aufgerollt werden müssen. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Was $1\frac{1}{2}\%$ Prozent bedeuten, das wissen wir alle. Für Köln — man sieht sich meistens die fremden Zahlen besser als die eigenen an (Heiterkeit) — bedeutet das 150 bis 160 000 Mark. Wer verfolgt hat, wie auch die Stadt Köln bemüht gewesen ist, zu streichen, der wird es natürlich auch empfinden müssen, wie hart es nun ist, wenn sie nachträglich nochmals wieder 150 oder 160 000 Mark durch Steuern decken muß. (Sehr richtig!)

Also, meine Herren, mein Vorschlag für nächstes Jahr, über den aber in diesem Landtage beschlossen werden muß, — geht dahin, daß künftighin, an entsprechender Stelle eine Million Mark für den Baufonds eingestellt wird, und daß dann sich ergibt, in welcher Höhe die Provinzialumlage zu steigen hat.

Meine Herren! Damit habe ich den wichtigsten Punkt behandelt, und Sie wollen verzeihen, wenn ich kurz mit einem Wort noch einem früher hier ausgesprochenen Wunsche Ausdruck gebe. Es führt mich dazu folgendes: einmal das Zahlenmaterial, welches der eben behandelten Vorlage zugrunde gelegen hat, dann aber vor allem das Zahlenmaterial, das der Herr Landeshauptmann berührt hat, welches entstanden ist auf Grund unseres vorjährigen Beschlusses, wonach die Erhebung über die Leistungen für den Wegebau in anderen Provinzen erfolgt ist.

Meine Herren! Darüber haben wir uns wohl alle nicht getäuscht, daß, wenn ein Laie solche Erhebungen in solchem Umfange anstellt und das Zahlenmaterial dann verarbeiten soll, dies kein zutreffendes Bild geben kann. (Sehr richtig!) Solche Erhebungen und solche Bearbeitungen

kann nur ein hierzu besonders vorbereiteter und geschulter Beamter vornehmen, das ist eben der Statistiker. Ich wiederhole daher den Wunsch, den ich früher hier ausgesprochen habe: Die Provinzialverwaltung möge in Erwägung ziehen, ob es nicht angezeigt ist, einen im statistischen Amt vorbereiteten Beamten einzustellen, einen Mann, der wenn ich mich kurz ausdrücken soll, nicht nur tote Zahlen nebeneinander stellt, sondern dem die Bedürfnisse der Provinz, ebenso wie dem Herrn Landeshauptmann, vor Augen schweben müssen, der der Rechenmeister und Berater des Landeshauptmanns ist.

Meine Herren! Der Herr Landeshauptmann hat nun gesagt: wenn wir so verfahren, so werden wir gewissermaßen ein großes Odium auf uns nehmen. Ja, meine Herren, dessen müssen wir uns alle bewusst sein: wir gehen nach Hause mit dem sicheren, aber auch bedrückenden Gefühl, daß wir eine große Last auf uns genommen haben. Das Gefühl ist umso drückender, als wir damit rechnen müssen, daß die Provinzialabgabe nicht nur aus dieser Maßnahme, sondern schon an sich in der nächsten Zeit steigen wird und steigen muß. Die guten Jahre sind vorüber, und wenn auch die Provinzialverwaltung, weil sie ja das ablaufende Steuerjahr ihren Berechnungen zugrunde legt, noch mit einem weiteren guten Jahre zu rechnen hat, so werden wir doch sehen, daß die Bedürfnisse ganz anders wachsen wie die Einnahmen.

Wie aber die Provinzialabgabe gewachsen ist, das mögen Sie aus der Gegenüberstellung folgender beiden Zahlen ersehen: Im Jahre 1896 hat die Provinzialumlage betragen 4 309 000 Mark. Im Jahre 1908 beträgt sie 9 812 000 Mark. (Hört! Hört!) Sie ist also in den 12 Jahren auf weit mehr als das Doppelte gestiegen. Gleichwohl bitte ich Sie, dem soliden Geschäftsgebahren den Vorzug zu geben. Neben dem trüben Gefühl nehmen wir doch auch das erhebende Gefühl mit nach Hause, daß wir solide wirtschaften wollen; wir nehmen auch das Gefühl mit uns, daß wir damit gewissermaßen vorbildlich wirken in Stadt und Land, vorbildlich wirken auch — ich spreche das offen aus — gegenüber Staat und Reich, ohne dabei zu untersuchen, warum das in Staat und Reich nicht möglich ist. (Heiterkeit.) Meine Herren! Vor allem aber nehmen wir auch das erhebende Gefühl mit, daß wir einen guten Dienst geleistet haben den späteren Generationen, daß wir einen guten Dienst geleistet haben unseren Nachkommen, und das allein, meine Herren, dürfte für uns bestimmend sein, den Vorschlägen des Provinzialausschusses mit der Modifikation, wie ich sie angedeutet habe, zuzustimmen. (Beifall.)

Stellvertretender Vorsitzender Spiritus: Das Wort hat der Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Dr. von Kenvers: Meine Herren! Ich freue mich, eigentlich konstatieren zu können, daß der Herr Vorredner sich im großen und ganzen mit der Art der Aufstellung des Haushaltsplans einverstanden erklärt, vor allem auch die Durchsichtigkeit des Haushaltsplans anerkannt hat.

Der Herr Vorredner kam darauf hinaus, es sei zu prüfen, ob nicht die eine oder andere Ausgabe unterbleiben und auf spätere Jahre übernommen werden könne. Meine Herren! Damit bin ich voll und ganz einverstanden. Ich habe bei meinen Ausführungen ja schon gesagt: hier nenne ich nur die Zahlen; in der Kommission werden wir ja die einzelnen Haushaltspläne zu besprechen haben, und da mag das Eine oder das Andere als überflüssig oder als aufschiebbar befunden werden.

Meine Herren! Ich freue mich speziell, daß mein Herr Vorredner sich mit der Kapitalbildung, mit der Ansammlung eines Baufonds einverstanden erklärt hat. Ich darf bemerken: die Anregung ist im vorigen Jahre und im vorvorigen Jahre ja gerade von Herrn Oberbürgermeister Marx ausgegangen, und dieser Anregung sind wir gefolgt. Ob wir diese Kapitalansammlung nun

in der Weise machen oder in jener Weise machen, das ist mir persönlich ganz gleichgültig, wenn ich bloß Geld kriege (Heiterkeit) und wenn Herr Oberbürgermeister Marx vorschlägt: wir wollen in jedem Jahre nur eine Million Mark an eine bestimmte Stelle des Haushaltsplans hineinstecken, bin ich auch damit einverstanden. Aber ich fürchte, daß sich dann mehr als $1\frac{1}{2}$ Prozent später ergeben können. Geht die Konjunktur später herab, und es steht einmal eine Million fest darin, so werden das auch vielleicht einmal 2 Prozent Umlage sein. Aber, wie gesagt, bekomme ich nur wenigstens 1 Million Mark, so bin ich ganz damit einverstanden.

Meine Herren! Was nun das statistische Amt betrifft, so haben wir schon vor einem Jahre Erörterungen in der Richtung hier gehabt. Ich habe mich an die eine oder andere Stelle gewandt; aber zu einem Abschlusse ist es nicht gekommen. Ich habe auch dem Provinzialausschusse in der Beziehung eine Vorlage noch nicht machen können. Wir werden der Sache ja, wie bisher, auch weiter nachgehen.

Nun möchte ich aber eine Bemerkung des Herrn Oberbürgermeisters noch berühren, da Herr Oberbürgermeister Marx wünschte, daß ich hier Mitteilungen machte, wie der laufende Haushaltsplan 1907 abschließen wird. Meine Herren! Das ist schwer zu sagen. Ich glaube, auch die meisten Stadtverwaltungen, wenn ich sie heute frage: habt ihr mit eurem Haushaltsplan so gewirtschaftet, daß ihr mit einem Plus oder einem Minus herauskommt, werden mir das nicht sagen können. Auch der vorläufige Finalabschluß ist zweifelhaft. Wenn ich beabsichtige, das oder das zu erreichen oder durchzusetzen, dann kann ich bei einem vorläufigen Finalabschlusse mit gutem Gewissen sagen, es wird wohl so kommen. Aber Sicherheit habe ich nicht und — ich will ja persönlich ehrlich sein, ich will es ja nicht tun — ich kann mir dann den Finalabschluß sehr gut friieren. Aber, meine Herren, soweit kann man den Provinzialhaushaltsplan wohl übersehen, daß ich hier die Erklärung abgeben kann: 1907 werden wir rund auskommen. Ueberschüsse werden wir nicht haben; wir werden aber auch nicht große Defizits zu verzeichnen haben. Wenn wir den Haushaltsplan in einzelnen Positionen überschreiten, dann wird das bei der erweiterten Armenpflege der Fall sein, und das ist nicht wunderbar. Unter den heutigen Verhältnissen schreibt mir heute diese, morgen jene Anstalt, heute das Kloster, morgen jenes Kloster: das Fleisch kostet so und so viel, andere Lebensmittel kosten so und so viel, Verpflegungssätze mit 1,20 und 1,10 Mark passen nicht mehr in die Verhältnisse; erhöht! — und da darf ich darauf aufmerksam machen: wenn wir die Verpflegungssätze pro Tag um 1 Pfg. erhöhen, so macht das 77 000 Mark pro Jahr. (Bewegung.) Also da muß man sich furchtbar in Acht nehmen. Ich gebe also zu, daß bei der erweiterten Armenpflege eine Ueberschreitung des Haushaltsplans möglich ist. Ich glaube, bei der Fürsorgeerziehung wird auch eine Ueberschreitung möglich sein. Da können wir ja auch nur den Haushaltsplan veranschlagen; wir wissen aber nicht, wie viele Zöglinge uns überwiesen werden. Davon trägt jedoch der Staat rund zwei Drittel. Was auf uns kommt, wird nicht so sehr viel sein. Ich glaube, bei den anderen Haushaltsplänen, auch beim Irrenanstaltswesen, werden wir rund auskommen.

Was das ganze Rechnungswesen betrifft — und darauf komme ich auch durch die Bemerkung des Herrn Vorredners — so haben wir den Wunsch des hohen Hauses, das Rechnungswesen zu beschleunigen, auch berücksichtigt. Sie werden sehen, daß jetzt die gesamten Abrechnungen pro 1906 vorliegen bis auf zwei Rechnungen, und das sind eben die über die Haushaltspläne für die erweiterte Armenpflege und für das Fürsorgeerziehungswesen. Wir können mit der erweiterten Armenpflege nicht abschließen, weil wir ja ganz davon abhängig sind, ob das Material von den Gemeinden, von den Kreisen uns zeitig gebracht wird. Wir können auch nicht mit dem Fürsorgeerziehungswesen

abschließen, weil vorher die ganzen Sachen der Staatsregierung vorgelegt werden müssen und in Berlin zunächst die nötigen Erörterungen darüber veranstaltet werden. Aber, wie gesagt, im übrigen ist das ganze Rechnungswesen für 1906 erledigt. (Beifall.)

Stellvertretender Vorsitzender Spiritus: Das Wort ist nicht weiter gewünscht. Ich frage, ob noch einer der Herren das Wort haben will. — Das ist nicht der Fall.

Dann schließe ich die Verhandlung und gestatte mir den Vorschlag, zu beschließen, daß Sie den Bericht des Provinzialausschusses, betreffend den Vermögensstand des Rheinischen Provinzialverbandes, durch Kenntnisnahme für erledigt erklären, daß Sie den Vorbericht zum Haupt-Haushaltsplan und diesen selbst mit den zugehörigen Haushaltsplänen der einzelnen Anstalten und Verwaltungszweige, sowie den Bericht des Provinzialausschusses über die Aufbringung der Mittel für Hochbauten (Drucksachen Nr. 11) der I. Fachkommission überweisen wollen.

Ein Widerspruch gegen diesen Vorschlag erfolgt nicht. Ich stelle fest, daß Sie damit einverstanden sind.

Wir haben dann schließlich, meine Herren, Entscheidung zu treffen über die geschäftliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen. Es ist Ihnen in der Drucksache Nr. 40 ein Verzeichnis der sämtlichen Vorlagen zugegangen und Sie finden dort auch schon die Vorschläge, welcher Fachkommission die betreffenden Gegenstände zuzuweisen sein würden. Ich bitte um Ihr Einverständnis, meine Herren, daß dementsprechend verfahren wird und den Fachkommissionen, soweit es nicht heute schon durch einzelne Beschlüsse geschehen ist, die betreffenden Vorlagen zugezweifelt werden.

Auch hiergegen erfolgt kein Widerspruch. Ich werde danach verfahren.

Meine Herren! Dann gestatte ich mir noch Mitteilung zu machen von einem im Laufe der Sitzung eingelaufenen Schreiben folgenden Inhalts:

„Die Gesellschaft „Uel“ würde sich sehr freuen, wenn die Herren des Provinziallandtages, wie in vergangenen Jahren, nach den Anstrengungen des Ständetags ihre die Ehre eines Besuches zu Teil werden ließen.

Unser Lokal befindet sich jetzt im Rheinhof an der Breitestraße; wir würden von 9 Uhr abends ab auf den Besuch hoffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst
Kurt Kamlah.“

Meine Herren! Weitere Punkte stehen nicht zur Verhandlung, und, falls aus Ihrer Mitte Anträge nicht zu stellen sind oder das Wort nicht gewünscht wird, darf ich die Sitzung schließen und nochmals darauf hinweisen, daß wir also übermorgen um 11 Uhr uns hier wieder treffen werden.

(Schluß der Sitzung 12¹/₂ Uhr.)